

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 100. Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gelappte Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gelappte Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 97 Dienstag, den 20. August 1929 33. Jahrgang

Vor der Entscheidung im Haag.

Sonntag im Haag. — Erst die Annahme des Young-Plans, dann Erledigung der Räumungsfrage. — Genf. — Der „Figaro“ heft. — Immer noch nicht weiter. — Französische Sorgen.

Der Tag der Ruhe.
Der Sonntag war auch im Haag ein Ruhetag. Dr. Stresemann unternahm mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung, ebenso wie die meisten übrigen Vertreter, einen Ausflug in die Umgebung. Im Laufe des Nachmittags fand eine kurze Unterredung zwischen Dr. Stresemann und J. A. S. statt. Am Montag werden auf dem am Samstag zustande gekommenen Vereinbarung der Sachverständigen des englischen Schiedsgerichts mit den Sachverständigen der vier übrigen Mächte zusammenzutreten. Die Sachverständigen der vier übrigen Mächte erhalten von ihren Regierungen die Anweisung erhalten, ihre Linie den ziffernmäßigen Wert des Angebotes der Mächte an England festzustellen. Der Bericht soll unverzüglich dem englischen Schiedsrichter zur Stellungnahme übergeben werden. Deutschland ist an diesen Verhandlungen nicht beteiligt. Die Antwort Schwedens wird, von englischer Seite erklärt wird, einen endgültigen Charakter tragen, so daß Mitte der Woche die Entscheidung erwartet werden kann.

Die Räumungsfrage.
Am Sonntagabend wurde hier allgemein bezweifelt, ob am Montag verschobene Besprechung der vier Befugnisse zur Bekanntgabe der endgültigen Räumungsbedingungen stattfinden wird. Ueber die Bedingungen, unter denen Frankreich zur Räumung bereit sein wird, besteht nur Vermutungen. Frankreich dürfte jedoch seinen Umständen einer Räumung zustimmen, bevor der Young-Plan von den übrigen Mächten angenommen ist. Die Lage ist somit in der Räumungsfrage unklar.

Verzögerung in der Bekanntgabe der Räumungs-terminen.

Die am Montagmittag stattfindende Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand war die Bekanntgabe der Räumungsbedingungen angekündigt worden. Der französische Ministerpräsident hatte bei einer Besprechung mit Dr. Stresemann die Zusicherung gemacht, daß er ihm am Montag die endgültigen französischen Räumungsbedingungen mitteilen würde. Der französische Seite wird jetzt erklärt, daß eine Verzögerung der Räumungsbedingungen kaum zu erwarten sei, oder daß in einer verkauften Form erfolgen würde, die die endgültige Räumung von einer Reihe von entscheidenden Faktoren abhängig mache.

Die letzten Beratungen des Juristenausschusses scheinen nun neuem in der Richtung eines Ausbaues des in den letzten Monaten vorgelegenen Ausgleichsausschusses zu verlaufen. Während der englische Vorschlag, seinen Untersuchungs- und Berichterstattung einzusehen, scheinbar stillschweigend angenommen worden ist. Es handelt sich jedoch um die Annahme des von französischer Seite seit langem vertretenen Gedankens, dem Ausgleichsausschuss des Völkerbundes einen ständigen Charakter zu verleihen, in dem die vorgelegene Anrufung des Völkerbundes unmöglich gemacht wird.

Die Vertagung.

Die Vertagung der Konferenz wird hier für Freitag oder Samstag erwartet. Man nimmt allgemein an, daß die Konferenz auf den Oktober oder November vertagt werden wird, falls in Genf während der Völkerbundversammlung Besprechungen mit MacDonald stattfinden werden.

Französische Hege über die Räumung.
Die Aussprache über die Räumung des Rheinlandes durch den „Figaro“, man habe den ersten Irrtum begangen, man die Rheinlanddebatte überhaupt anschnitt, bevor die Räumungsfrage gelöst waren. Der zweite Fehler habe in der ungenauen Daten für die Räumung bestanden. Hüten Sie sich davor, so schreibt das Blatt, den dritten Fehler zu begehen und uns formell zum Rückzug der Truppen zu einer Zeit zu verpflichten, die Sie zu verpflichten.

England handelt, wie es ihm dünkte. Frankreich hat mehr Interesse, über ihre Grenzen zu gehen. Nur mit Unruhe könne man an den Plan der Vertagung denken, den die Juristen zur Zeit aus dem Völkerbund denken, eine neue Organisation zu schaffen, als große Hoffnungen auf einen Ausschuss, der kein Kontrollrecht habe.

„Redenten“ des französischen Generalstabs in der Räumungsfrage.
Der stellvertretende Chef des französischen Generalstabs ist am Montag in Genf eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit Dr. Stresemann. Wie von aut unterrichteter französischer Seite

mitgeteilt wird, hat der stellvertretende Generalstabschef Briand über die letzte Stellungnahme des Generalstabes zu der Räumungsfrage unterrichtet.

Von der gleichen Seite verlautet, daß als Räumungs-termin für die dritte Zone der 15. Juni 1930 als möglich angesehen würde, jedoch beständen Bedenken gegen die Räumung von Rehl zur gleichen Zeit.

Die Sachverständigen im Haag an der Arbeit.

Am Montagvormittag sind die Sachverständigen des englischen Schiedsgerichts zum erstenmal mit den Sachverständigen der vier Mächte zusammengetreten. Die Aufgabe der Sachverständigen ist, wie bekannt, eine ziffernmäßige Wertfestsetzung des in der Viermächtekonferenz an England gemachten Angebotes. Von englischer Seite nimmt an der Sitzung der Sachverständigen der Präsident des „Board of Trade“, Graham, teil, von italienischer Seite Pirelli, von französischer Seite Parmentier und Fromageot, von belgischer Seite Gull und Francqui.

Die Denkschrift der vier Mächte an England gipfelte in folgenden vier Angeboten:

1. Die noch unverteilten 32 Millionen aus dem ungeschützten Teil der deutschen Tributzahlungen.
2. 300 Millionen Mark aus der Uebergangszeit vom Dawes-Plan zum Young-Plan.
3. Ueberschuß des liquidierten deutschen Eigentums in England.
4. Verbot der Wiederausfuhr der Sachlieferungen.

Die Ergebnisse der Beratungen der Finanzsachverständigen werden möglicherweise im Laufe des Montagabend bekanntgegeben werden.

„Graf Zeppelin“ in Tokio.

Rechtzeitig erwarten das Luftschiff. — Glatte Landung im Flughafen Kasumigaura. — Vier bis fünf Tage Aufenthalt in Tokio.

Wie aus Tokio berichtet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag früh kurz vor 9 Uhr (MEZ.) über Tokio eingetroffen.

„Graf Zeppelin“ ist um 18.40 Uhr japanischer Zeit (10.40 Uhr MEZ.) vor der Luftschiffhalle von Kasumigaura glatt gelandet. Die Landung hatte sich infolge der Windverhältnisse um rund eine Stunde verzögert, so daß der Zeppelin vor seiner Landung rund 1 1/2 Stunden über dem Flughafen zu kreuzen gezwungen war, ehe er endgültig festgemacht werden konnte. Ein erstes Landemännöver, das zu dem Gerücht Anlaß gab, er sei bereits gelandet, war mißglückt.

Die Begeisterung der unüberschaubaren Menschenmenge war überwältigend groß. Selbst aus entfernteren Ortschaften waren Tausende und aber Tausende, darunter auch viele Arbeiter und Bauern, gekommen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Die deutsche Kolonie von Tokio und Kobe war vollständig versammelt. Die Begrüßung durch die Vertreter der japanischen Behörden war äußerst herzlich. Nachdem die Mannschaft das Luftschiff verlassen hatte, wurde sie zunächst nach japanischer Sitte mit gerösteten Kastanien und Wein bewirtet. Dr. Eckener wurde vom Kaiser von Japan empfangen.

Der Reichsverkehrsminister an Dr. Eckener.

Der Reichsverkehrsminister hat an Dr. Eckener folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Dr. Eckener, Tokio. In stolzer Freude über die von Ihnen vollbrachte großartige Verkehrsleistung spreche ich Ihnen zugleich im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung herzliche Glückwünsche zur Ueberwindung der ersten schwierigen Etappe des Weltfluges mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und beste Wünsche für die Fortsetzung des Fluges aus. Die hervorragende Leistung von Schiff und Besatzung erfüllt das ganze deutsche Volk mit freudiger Bewunderung. Dr. Siegelwald, Reichsverkehrsminister.“

Im Fernen Osten.

Neuer russischer Einfall in die Mandchurei?

Wie Reuters aus Mukden berichtet, ist dort amtlich bekanntgegeben worden, daß russische Truppen in Stärke von 10 000 Mann mit Maschinengewehren und 30 Feldgeschützen ausgerückt, die Grenze in der Gegend von Mandchuri über-schritten haben.

Anrufung des Völkerbundes.

Wie aus Schanghai berichtet wird, beabsichtigt die Ranting-Regierung im Falle einer russischen Kriegserklärung die Anrufung des Völkerbundes.

Mohs Großmann gestorben.

Frankfurt a. M., 20. August. An einem Herzschlag starb im Alter von 53 Jahren der bekannte Schauspieler und Rundfunkkomiker Mohs Großmann, langjähriges Mitglied des Neuen Theaters in Frankfurt a. M.

Deutschlands Sieg in der Luft.

Willkommene Nachricht ist aus der japanischen Hauptstadt eingetroffen: das Luftschiff „Graf Zeppelin“ konnte am Montagvormittag in Tokio landen. Ein Teil der Weltfahrt ist damit vollendet, und zwar in einer Form, die alle Welt in Bewunderung und Erstaunen setzt. Das Luftschiff hat eine Fahrt von über 11 000 Kilometer in neunundneunzig Stunden zurückgelegt, eine Leistung, die noch vor ganz kurzer Zeit als kaum möglich galt. Ein großer Teil der Strecke führte über dem Verkehr noch wenig erschlossene Gebiete, über Steppen und Sümpfe. Urwälder von riesigen Ausmaßen, weite Wasserflächen, so groß wie ganz Bayern, unwirtliche Gebirge, in deren Felsen gewirrt noch der Adler haust, sah der Passagier von der Gondel des Luftschiffes aus, denn es war das Riesenreich Sibirien. Da man seine Gründe nur wenig kennt, gestaltete sich die Fahrt des Luftschiffes darüber hinweg besonders schwierig. Programmäßig ist er aber am Ziele angekommen und er hat damit die bisher längste Fahrt über Länderstrecken zurückgelegt und aufs neue die Leistungsfähigkeit der Zeppelin-Schiffe und die Tatkraft ihrer Lenker dargetan.

In Japan hatte man für die Bedeutung des Zeppelin-Besuches den rechten Maßstab angelegt. In überaus sorgfältiger Weise bereitete man sich auf den Empfang vor und die Hilfe der japanischen Militärmanschaften bei der Landung und alle Anordnungen der Behörden haben sich bewährt. Daß der Kaiser von Japan den Führer der Lusterepedition, Dr. Eckener, sofort nach der Landung zu sich lud, beweist das Interesse, das auch die oberste Stelle des asiatischen Insellandes für das gewaltige Werk mitteleuropäischer Technik und Energie hat. Groß war der Jubel und die Begeisterung, womit das japanische Volk das Luftschiff am Landungsplatz begrüßte. Aber nur ein kleiner Bruchteil wird wohl geahnt haben, daß man ein Schauspiel von weltgeschichtlicher Bedeutung miterlebt hat. „Graf Zeppelin“ hatte einen Lustsieg errungen, und Entfernungen überwunden, die sich bisher zwischen Mitteleuropa und den fernsten Osten geschoben haben, das Schiff hat gezeigt, in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit es seine Passagiere aus dem Herzen Europas an die Küsten des Stillen Ozeans führen kann. Die Begeisterung auf der japanischen Insel war gewiß echt und wir zweifeln nicht, daß sie bei der gesamten Kulturwelt einen vernehmlichen Nachhall haben wird.

Aber wird diese Begeisterung und die Erkenntnis des kulturellen Wertes des deutschen Volkes dazu führen, daß endlich in der Welt eine gerechtere Einschätzung der Deutschen beginnt, als man sie seit dem Weltkriege gewohnt war? Jedenfalls hat die Fahrt des „Graf Zeppelin“ wieder einmal erkennen lassen, daß der Luftschiffbau Graf Zeppelin trotz aller Einengung des deutschen Luftfahrtwesens durch das Versailler Diktat zu einer Leistungsfähigkeit sich erheben konnte, die kein anderes Volk erreicht hat. Wäre den Heißspornen in den Ländern, die uns feindlich waren, gelungen, was sie vorhatten, nämlich das Verbot des Bauens von Zeppelinluftschiffen auf deutschen Boden überhaupt, welche Kulturzwecke hätte ihr Diktat und ihr Fanatismus da vernichtet, schon ehe sie geschaffen worden wären!

Gewiß, der neueste Lustsieg des „Graf Zeppelin“ wird dem deutschen Volke nützen und zu seiner Weltgeltung beitragen. Ob sich aber aus der Tatsache des moralischen deutschen Sieges ein Gewinn für das Deutsche Reich insofern ergibt, daß die Länder, die materielle Macht in Händen haben, endlich volle Gerechtigkeit dem Lande widerfahren lassen, dessen Söhne wiederum Proben ihrer Macht des Geistes und des Könnens gegeben haben, wagen wir nur zu hoffen.

Kurz gemessen sind die Tage des Aufenthaltes des „Graf Zeppelin“ in der japanischen Hauptstadt. Dann geht es weiter zum Endkampf und hoffentlich zum stolzen deutschen End-sieg in den Lüften.

Typhusepidemie in Weissenburg.

Etwa 40 Erkrankte, ein Todesfall.

Nach einer Mitteilung der Gendarmeriestation Weissenburg in Bayern ist in der Stadt eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Kreisregierung von Mittelfranken hat aus diesem Anlaß sämtliche Veranstaltungen der Weissenburger Kirchweih untersagt und die Bevölkerung aufgefordert, vorerst von einem Besuche Weissenburgs Abstand zu nehmen. Ebenso hat die Reichsbahndirektion Nürnberg die zu dem Volksfest vorgesehenen Sonderzüge ausfallen lassen, um die Gefahr einer Einschleppung der Krankheit nach Nürnberg zu verhüten.

Bis jetzt wurden ungefähr 40 Erkrankte festgestellt. Ein Kind, das jedoch schon seit längerer Zeit kränklich war, ist gestorben.

Gattenmord und Selbstmord in Duisburg.

Duisburg, 20. August. In einem Hause in der Heerstraße in Duisburg erschloß die Frau des Ingenieurs Behnke ihren Mann und brachte sich dann einen Schuß in die Schläfe bei, der ihren Tod zur Folge hatte. Das Ehepaar lebte in sehr unglücklichen Verhältnissen.

Totales

Hörsheim a. M., den 20. August 1929.

Pilzsucher.

Durch die regnerische Witterung haben sich die Wälder wieder stärker mit den Pilzen bevölkert, mit jenen vielen Arten von „Schwammern“, auf die von jeher eine nicht sehr große, aber desto stärker auf den Pilzgenuss eingeschworene Gemeinde Jagd macht. Mit Körben, Töpfen, Koffern und auch Rucksäcken ziehen sie aus, hinein in die Dichte der Wälder, in die Geheimnisse des ragenden Nadelwaldes sowie auch in die Freiheit der Lichtungen und in das bewegte Innere der Laubwälder. Kein echter Waldmann folgt forschernd den Spuren des Wildes, als der Pilzjäger in seinem Revier nach Schwämmen fahndet. Er kennt alle seine Lieblinge, und wenn er einen seltenen Schwamm findet, dann schmunzelt er in Erwartung des lederen Mahles und legt die Kostbarkeit, sorgfältig gereinigt, behutsam in seine Beutetasche. Trifft er auf Kollegen — was ihm nicht unangehört ist —, so läßt er sich verführen und zeigt seinen raren Fund mit nicht geringem Stolz. Dagegen bewahrt er Blöße, wo er die Pilze zu Hauten stehen weiß, verschwiegen in seinem Kopfe.

Die mannigfaltige Abwechslung der Umwelt, der gesunde Aufenthalt in Wald und Flur und endlich die Freude des Findens auf der Pilzsuche umgeben die Pilzjagd immer mit eigenem Reiz, dem dann auch der kulinarische Genuß folgt. Die ephemer Schwämme bilden eine nicht unwesentliche, dabei billige Bereicherung der Küche. Obendrein offenbart sich das tausendfältige Leben und Wesen der Natur dem harmlosen Jäger in so schöner und interessanter Weise, daß sich ein Gang zu den Schwämmen des Waldes auf alle Fälle belohnt, auch wenn man einmal wenig findet.

*

Wettervorhersage für den 21. August: Nach Gewittern wolfig und kühl, einzelne Schauer.

Freilichtspiele in Bodenhausen. Theatermüdigkeit — das neueste Schlagwort unserer Zeit. Weil das Theater keine Volkstunnt mehr zu bieten hat. Da, wo man sie dem Volke wirklich geben kann, strömt die Menge hin, um sich am einfachen, aber zu Herzen gehenden Spiel zu erfreuen. Bodenhausen ein Schulbeispiel. In der Saurengartentzeit, in der Zeit der sonst geschlossenen Theater, strömen Tausende und Abertausende allsonntäglich zum „Schinnerhannes, dem rheinisch Rauerjohann“. Der Verfasser, Pfarrer Reuter, hat die heiteren und tragischen Momente aus dem Leben dieses sagenumwobenen „Königs vom Soonewald“ mit großem Verständnis und sicherer Hand zu einem Spiel verarbeitet, bei dem man von Anfang bis Ende mitgeht. Ganz gleich, ob man lacht, wenn die Gendarmen zum Besten gehalten werden oder wenn die drastische Räuberromantik in der „Stiewelschlacht“ in voller Lebendigkeit vor uns steht, ob man mitweint, wenn Johannes Büdler, von einem früheren Anhänger verraten, von seinen eigenen Landleuten ausgeliefert, das Schaffot bestiegt. Während die Treue, mit der Dalheimer seinem Hauptmann bis in den Tod folgt. Der Höhepunkt der Tragik, wenn im Augenblick der Hinrichtung die von Napoleon veranlaßte Begnadigung eintrifft, der in Büdler vielleicht einen seiner künftigen Generale gesehen hatte. Um Sekunden kam die Gnade zu spät. Ebenso überzeugend und mitreißend wie das Stück sind die Darsteller. Laienspieler — und doch überragende Leistungen. Der Fehler vieler Schauspieler ist hier überwunden, man spielt natürlich und wird dabei vom heimischen Dialekt unterstützt. Welt im Vordergrund Gaub als Schinnerhannes, erstklassig die Darsteller vom Boosemwirt, Hufarephillipp und der Complices. Gut aber auch alle sonstigen Mitspieler. Das heißt viel bei über 100 Mitwirkenden. 3000 Zuschauer brachte der letzte Sonntag. Wieviel wird der nächste bringen?

—r. Eröffnung der St. Hildegardis-Ausstellung in Bingen. Am Freitag nachmittag in der verfloßenen Woche wurde in Bingen als Einleitung zu der großen St. Hildegardis-Jubelfeier (15. September) die Ausstellung „Beutoner“ und „Maria Laacher“ Kunst, verbunden mit

einer Lebensgeschichte der großen Seherin „St. Hildegardis“ eröffnet. Die Ausstellung, welche sehr lehrnswert ist, bleibt bis zum 22. September in der Hessischen Höheren Bauhschule täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet.

Gloria-Palast. Morgen Mittwoch abends 8.30 Uhr laufen zwei große Filme, deren Besuch besonders empfohlen wird. Näheres siehe Inserat.

Aus Nah und Fern

Δ **Marburg.** (Ehemalige 174er in Marburg.) Wie das Städtische Verkehrsamt mitteilt, findet hier am 24. und 25. August eine Tagung des Offiziervereins des ehemaligen Vorbrunnischen Inf.-Reg. Nr. 174 statt.

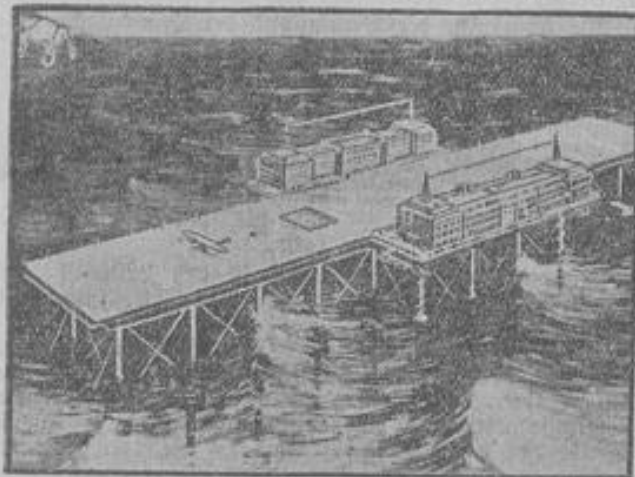
Δ **Marburg.** (Vom Delirium befallen.) In der Nacht kehrte der Schürat W. von einer festlichen Veranstaltung nach Hause. Kurz nach seiner Ankunft in der Wohnung wurde W. vom Delirium befallen und warf seine ganze Familie hinaus, die sich an zusammengekauerten Bettstücken auf die Straße hinabließ. Dann bewaffnete er sich mit einer Jagdflinte und bedrohte jeden, der in die Wohnung wollte. Die Polizei mußte zur Hilfe gerufen werden, um den Wütenden zu überwinden.

Δ **Herborn.** (Auf der Landstraße überfallen und beraubt.) Auf der Bürger Landstraße wurde nachts der Monteur Georg Biersack aus Fulda von zwei jungen Leuten überfallen und seiner Burschenschaft in Höhe von 400 Mark beraubt. Die beiden Täter sind unerkannt entkommen.

Δ **Braunbach.** (Selbstmord auf den Schienen.) Auf der Eisenbahnstrecke rheinwärts von hier wurde die Leiche eines aus Blauen i. S. stammenden Arbeiters gefunden. Nach den näheren Umständen zu urteilen, hat sich der Mann vom Zug überfahren lassen. Die Gründe des Freitodes sind nicht bekannt. Die Personalien des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen sind festgestellt.

Δ **Wiesbaden.** (Die Besatzungsbehörde räumt die Staatsdomäne Armada.) Die französische Besatzungsbehörde hat auf wiederholte Vorstellung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete die Rückgabe der seit dem Jahre 1920 beschlagnahmten preussischen Staatsdomäne Armada in Frauenstein bei Wiesbaden angeordnet.

Δ **Wiesbaden.** (Von der Polizei wiedergefunden.) Den Anstrengungen der Polizei ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit zwei vermiste Personen, nach denen eifrig gesucht wurde, wiederzufinden. Es handelt sich um das vierzehnjährige Lehramtskandidat Gertrud Werner aus Wiesbaden, das am 12. August spurlos verschwunden und um den aus der Anstalt Calmenhof entlaufenen Fürstgezeugling Emil Badt.



Wirklich schwimmende Inseln?

In Amerika geht man nun ernstlich daran, den Plan der Errichtung künstlicher Inseln, die als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge gedacht sind, zu verwirklichen. Nach dem ersten Entwurf, den unser Bild zeigt, wird der schwimmende Flughafen 370 Meter lang, 120 Meter breit sein, und sowohl ein Hotel als auch Hallen und Werkstätten besitzen.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 23 30.

Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Barth erwiderte ernst: „Brigitta, du darfst loo Sorg mit haben. Keinem Franzl, dem lieben Bärschl, will i a Vater sein, als ob er mei Bub wäre, und sonst hab i mir schon alles ausbittet: Wir bleibn jetzt amal da heroben auf dem Windegg. Mei Vater braucht mi nit. Er ist no rüstig und lebt hoffentlich no lang. Von hier aus kann i meinen Dienst besser und leichter versehen, und wenn amal die Zeit kommt, wo i den Leutnerhof übernehmen muß, bis dann ist der Franzl so weit, um das Windegg selbst in die Hand zu nehmen. Du siehst, da sind loo Hindernis, die nit zu überwinden wären, nur wollen mußst, auf dös allein kommst an.“

Der letzte Widerstand des jungen Weibes war gebrochen. Daß sie den Mann, der ihr zur Seite saß, von Herzen liebte, wie sie noch nie geliebt hatte und wohl nie mehr lieben würde, empfand sie so recht in diesem Augenblicke. Und jetzt, da dieser Mann sie beehrte und er ihre Bedenken völlig als richtig hingestellt hatte, da konnte sie nicht anders, sie mußte ihm glauben und tat es nur zu gern. Die Jugend und das junge heiße Blut, das durch ihre Adern rann, fingen an zu stürmen und zu brausen, schließlich hatte auch sie noch Rechte ans Leben, durfte auch sie nach all den harten, trostlosen Jahren ihrer schönsten Jahre noch einmal bessere Tage sehn.

Die Liebe zu ihrem Buben — es war ein heiliges Versprechen, das Brigitta sich selbst gab — durfte darunter nicht leiden, daß sie sich zum zweiten Male einem Manne zu eigen gab, dieses Mal aber mit vor Freude zitterndem Herzen.

„Willst du, Brigitta?“

Barth hatte es gefragt.

Da saß sie auf und begegnete seinen Blicken und reichte ihm die Hand.

„Barth, hab Dank, ich will. Wenn du es mit mir wagen magst, bereuen sollst du es nie müssen, daß du bei Lieb mir geschenkt hast.“

„Brigitta, was redest daher? Als ob i dir was schenken tät. Wenn du wüßtest, wie froh i bin. Dabei sein können und bi bald zum Weib haben, dös ist a Glück, wie is größer nimmer denken könnt.“

Brigitta wehrte sich nicht, als Barth sie an sich zog und herzlich abküßte.

„Barth, tun wir nit lang,“ sprach er, „dös sag i dir.“

„Wie du meinst, Barth, wenns nur deinem Vater recht ist.“

„Dafür laß mi sorgen. Jetzt aber muß i heim, es wird höchste Zeit. Morgen in aller Früh komm i scho wieder vorbei, i muß zum Wilden Mann hinauf. Leb wohl, Brigitta, den heutigen Tag vergessen wir zwei nit.“

„Gute Nacht, Barth.“

Barth küßte Brigitta nochmals und eilte dann den Weg zum Dorfe hinab.

Drunter trat gerade der Gruber Pepi aus dem Wolbe. Er taumelte förmlich zurück, als er so Zeuge dieses zärtlichen Abschiedes wurde.

„Wer...“ murmelte er mit vor Wut ganz entstelltem Gesicht. „So weit seid ihr schon? Giß acht, Grünrod, wenn i dös Bild nit krieg, nachher kriegst du es erst recht nit.“

Mit ein paar langen Schritten war er rasch hinter dem Stamme einer diden Tanne verschwunden, um dem Jäger nicht begegnen zu müssen. Ahnungslos eilte Barth vorbei, er sah die häßlichen Blicke nicht, die ihm folgten.

Nun trat der Knecht wieder auf den Weg heraus und ging dem Hofe zu. Brigitta hatte sich schon ins Haus begeben und sah nur flüchtig aus der Küche, als sie Schritte hörte.

„Ah, du bist es, Pepi. Zeit in den Stall isst,“ sprach sie und wandte sich wieder in die Küche zurück.

Raubüberfall bei Bacharach.

Bacharach, 20. August. Ein aus Berlin kommender Herr, der in Bacharach auf Ferienurlaub weilte, wurde zwei Burschen verleiht, mit ihnen einen Spaziergang am Rhein zu machen. Als sie an einer dunklen Stelle entlang schlugen sie ihn mit einem scharfen Gegenstand zu Boden, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Burschen raubten ihm überfallenen Bargeld und Wertgegenstände sowie einen auf einen größeren Geldbetrag. Der Überfallene ist gefährlich verletzt.

Δ **Darmstadt.** (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am der Ede Redar- und Rheinstraße. Beim Überfahren der Straße wurde eine Frau mit ihrem Kinde von einem überfahren. Beide erlitten schwere Verletzungen an Beinen und Händen, und wurden in ziemlich bedauerlichem Stande dem Krankenhaus überführt.

Δ **Groß-Rohrheim.** (Eine neue Gemarlung.) Sammeran, Niedergelände am Rhein, in einer Länge von 5 Kilometer und einer Breite von 1 bis 3 Kilometer, war immer schwer zu erreichen und wurde infolgedessen nicht genügend genutzt. Nunmehr ist eine gutbefestigte Straße diesem Gelände fertig geworden und damit ist der erste Schritt zur erheblichen Steigerung des landwirtschaftlichen Wertes jenes großen Geländes getan.

Δ **Frankfurt a. M.** (Wieder ein tödlicher Motorradunfall.) Ein schwerer Motorradunfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Landstraße bei Niederursel an der sogenannten Krebsmühle. Zwei Personen besaßenes Motorrad versuchte, ein Auto zu überholen, stieß dabei aber mit einem aus entgegenkommender Richtung kommenden Fuhrwerk zusammen. Der Fahrer des Motorrades wurde schwer verletzt; dem Mitfahrer gelang es, aus Überursel drang die Deichsel des Fuhrwerks in den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Δ **Frankfurt a. M.** (Das Verfahren.) Generaldirektor Tillmeyer eingestellt. Juni richtete Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. an den Oberstaatsanwalt in Frankfurt ein Schreiben, in dem er mit Bezug auf die bekannten Vorgänge bei der Gasgesellschaft insbesondere auf den strittigen Prüfungsbericht der Price Waterhouse & Co. auf der Bilanz der Gasgesellschaft hinweist und Anzeige gegen deren Generaldirektor erhob. Die Staatsanwaltschaft leitete hierauf ein Ermittlungsverfahren gegen Dr. Tillmeyer ein. Dieses Verfahren ist mehr, wie wir hören, eingeleitet worden. Die Gründe zur Einleitung führten, werden von der Staatsanwaltschaft noch bekannt gegeben werden.

Δ **Hofheim i. L.** (Noch ein Fabrikbrand.) bar durch Explosion eines Sauerstoffapparates brach in Lederwarenfabrik Böller & Co. ein Brand aus, dem das Mittelgebäude zum Opfer fiel. Die Driftfeuerwehr nach halbstündiger Tätigkeit das Feuer löschen. Die Schadens ist noch nicht bekannt.

Δ **Schlüchtern.** (Die Schlüchterner Gemeindefürsorge.) Der Haushaltsplan der Stadt Schlüchtern wurde in folgender Weise vom Bezirksausschuß, dem Oberpräsidenten zu Kassel genehmigt, bzw. zugelassen. Es werden als Zuschläge im Rechnungsjahre 1929 275 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrag, 800 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital. Für die am Platze untergeordneten Betriebe auswärtiger Firmen kommt eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 20 Prozent als Fiktionalsteuer in Betracht.

Δ **Alsfeld.** (Das Alsfelder Postgebäude.) Neubau des Postgebäudes auf dem Ludwigsplatz ist in die Wege geleitet, daß demnächst mit der Inneneinrichtung begonnen werden kann. Auch mit dem Einbau des Selbstankommens wird in den nächsten Tagen angefangen.

Δ **Kassel.** (Das Brot wird billiger.) Die hiesigen Väterinnung wurde der Brotpreis für das 4. Brot von 75 auf 72 Pfg. herabgesetzt. Die Verbilligung eine Folge der guten Getreideernte.

Δ **Kassel.** (Freiwillig gestellt.) Der nach Gerichtsverhandlung aus einer Zelle ausgebrochene Strafe hat sich inzwischen freiwillig der Gerichtsbehörde gestellt.

Während der Gruber Pepi sein Sonntagsgewand dem Arbeitskleid vertauschte, stand Brigitta unten in der Küche. Sie war so froh, so froh. Barths Worte es vermocht, daß sie alle Bedenken beiseite schob und ganz der unendlichen Freude hingab, die sie erfüllte, die ihr diese Stunde zur schönsten ihres Lebens war.

Als dann die Bewohner des Windegghofes um großen, runden Tisch, der in der Küche stand, beim Mahl saßen, da sprach der Gruber Pepi in leichtem Tone, als erzähle er irgendeine Neuigkeit: „Scheint gibts wieder a Hochzeit im Dorf.“

„Bei uns?“ fragte Brigitta.

„Sie habens heut unten erzählt. Der alte Bauer und der Blachsellner seien beim Vorsteher nach der Kirche einig geworden. Nachher wird der Pfarrer wohl den Barth und die Lies verkünden.“

Unter den halb gesenkten Lidern waren des Ansehens Blide lauernd auf Brigitta gerichtet.

Die hatte sich jäh verfarbt, dann aber huschte ein leises Lächeln um ihre Lippen, sie erhob sich rasch, schied sich heim Herde zu schaffen und fing von etwas anderem zu sprechen an.

Da verbiß der Gruber Pepi nur schwer eine befehlswünsche, bald stand er vom Tische auf, brummte ein kurzes Gutenachtgruß und tappte schweren Schrittes in seine Kammer.

An diesem Sonntage war der Windegghof schon um neun Uhr dunkel, seine Bewohner hatten sich alle zur Ruhe begeben, um schon beim Morgengrauen die schaffender Hand die neue Woche zu beginnen.

Um Mitternacht aber verließ eine Gestalt lautlos und heimlich den Hof, sie wandte sich bergauf dem Wege zu, Es war der Gruber Pepi.

(Fortsetzung folgt.)

